

Sanofi-Aventis Preis

MedUni Wien: Sanofi-Aventis Preis für herausragende wissenschaftliche Leistungen vergeben

Wien (18-12-2007) Der diesjährige „Sanofi-Aventis Preis“ der Medizinischen Universität Wien geht an Ivan Bilic vom Research Institute of Molecular Pathology (IMP) und an Martin Bilban vom Klinischen Institut für Medizinische und Chemische Labordiagnostik.

Jedes Jahr vergibt die Medizinische Universität Wien mit Unterstützung von Sanofi-Aventis einen Preis für herausragende wissenschaftliche Leistungen. Über Vorschlag des Stiftungskuratoriums werden in diesem Jahr Ivan Bilic vom IMP und Martin Bilban vom Klinischen Institut für Labordiagnostik ausgezeichnet. Die Wahl viel dabei durchaus schwer, denn die Jury konnte aus einer großen Zahl von hervorragenden Arbeiten wählen.

Licht ins Dunkel: Wie der menschliche Körper T-Zellen bildet.

Dr. Ivan Bilic vom Research Institute of Molecular Pathology (IMP) erhält den Preis für seine gemeinsam mit Christina Koesters, Bernd Unger, Masayuki Sekimata, Arnulf Hertweck, Romana Maschek, Christopher B Wilson und Wilfried Ellmeier publizierte Arbeit: Negative regulation of CD8 expression via CD8 enhancer-mediated recruitment of the zinc finger protein MAZR, die 2006 in Nature Immunology, 7(4): 392-400 erschienen ist. Die in der Arbeit publizierte Entdeckung des Protein MAZR hat zum Verständnis der Bildung von T Zellen auf molekularer Ebene beigetragen. CD8-exprimierende T-Zellen spielen im menschlichen Immunsystem eine entscheidende Rolle: Als „Zytotoxische Zellen“ (oft auch als T-Killerzellen bezeichnet) sorgen sie im menschlichen Immunsystem für die Eliminierung von körperfremden bzw. von Krankheitserregern befallenen Zellen. T-Zellen werden im Thymus – einem Organ des Lymphsystems im Bereich der Brust – gebildet. Ivan Bilic und KollegInnen haben in ihrer Arbeit am Beispiel eines für die zytotoxischen T Zellen essenziellen Gens (nämlich Cd8) einen Mechanismus vorgeschlagen, wie sich Gene während eines Entwicklungsprozesses durch die Zusammenarbeit von verschiedenen genetischen und epigenetischen Faktoren ein- und ausschalten lassen.

Die ‚andere Seite‘ von Kohlenmonoxid – Entzündungshemmende Wirkung in der Lunge

Dr. Martin Bilban vom Klinischen Institut für Medizinische und Chemische Labordiagnostik wurde für die gemeinsam mit Fritz H. Bach, Sherrie L. Otterbein, Emeka Ifedigbo, Joana de Costa d`Avila, Harald Esterbauer, Beek Yoke Chin, Anny Usheva, Simon C. Robson, Oswald Wagner und Leo E. Otterbein veröffentlichte Arbeit: Carbon Monoxide Orchestrates a Protective Response through PPAR γ , die 2006 in Immunity 24, 601-610 erschienen ist. Martin Bilban

untersuchte die Rolle von Kohlenmonoxid (CO) bei der Hemmung von durch Endotoxin verursachten Entzündungen. Mit ihrer Arbeit konnten Martin Bilban und Co-AutorInnen zeigen, dass CO (mittels Aktivierung des Proteins PPAR γ) die Expression bestimmter, entzündungsfördernder Gene verhindern kann - eine Erkenntnis, die vor allem für den Schutz der Lunge vor Endotoxin-induzierten Schäden von Bedeutung ist. In den letzten Jahren hat das Interesse an den biologischen Effekten von CO stark zugenommen. So gilt es als gesichert, dass CO im Säugetierorganismus eine wesentliche Rolle als Signalmolekül spielt, die Abstoßung von Organtransplantaten verhindert und dem Gewebe Schutz vor ischämischer Schädigung und Apoptose bietet.

Rückfragen bitte an:

Mag.^a Nina Hoppe
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit & Sponsoring
Tel.: 01/ 40 160 11 502
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, A – 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at

Mag. Marcel Chahrour
Öffentlichkeitsarbeit & Sponsoring
Telefon: 01/ 40 160 11 503
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, A – 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Seit 1. Jänner 2004 agiert die Medizinische Universität Wien (Vormals Medizinische Fakultät an der Universität Wien, gegründet 1365) in universitärer Autonomie und Selbstverwaltung. Mit rund 5.500 Mitarbeitern ist sie die größte Forschungseinrichtung in Österreich – 31 Kliniken und Klinische Institute am Wiener Allgemeinen Krankenhaus und 12 medizintheoretische Zentren unterstreichen die Rolle der Medizinischen Universität Wien im internationalen Umfeld.